

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 69 (1998)
Heft: 2

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht : Januarhöck beim ZHV : EDI-Mitteilung : Heilpädagogik und Wissenschaftstherapie : Beschwerdestelle / neuer Jahrgang : Invalidenversicherung : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen, Kongresse

SGGP

«Information der Patienten vor Operationen: Genügt sie? Wie kann sie verbessert werden?» – Arbeitstagung
Informationen und Anmeldung: Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik, Haldenweg 10 A, 3074 Muri. Tel. 031/952 66 55

Vincentz Verlag

«MegaTrends – Strategien für die stationäre Zukunft.» Erstes Vincentz-Forum Altenhilfe (Themen: Personalwirtschaft, -föhrung, Qualitätsmanagement, EDV, Finanzierung)
19./20. März, Würzburg
Vincentz Verlag, Schiffgraben 43, D-30175 Hannover.
Fax 0049 511 99 10 199

Lehranstalt für Heilpädagogische Berufe

«Ich will so leben, wie ich will!» Wie können Menschen mit erschwerteren Bedingungen eigenständig WOHNEN? – Fachtagung
20./21. März, Götzing (A)
Lehranstalt für Heilpädagogische Berufe, Vorarlberger Wirtschaftspark, A-6840 Götzing. Auskünfte: Brigitte Keckes, Tel. 0043 5523 53128-15

GDI

«Ist mit der Familie kein Staat zu machen?» – Impulstagung für eine zukunftsähnliche Familienpolitik
26./27. März, Rüschlikon (ZH)
Gottlieb Duttweiler Institut, Stiftung Im Grüne, Frau Bettina Bosse, Postfach 531, 8803 Rüschlikon. Fax: 01/724 62 62

Veranstaltungen, Kurse, Weiterbildung

ISB

Höheres Fachdiplom Gemeindepsychiatrische Pflege: Neu konzipierter, berufsbegleitender Lehrgang für Pflegende in der Sozialpsychiatrie oder der Spitex
Beginn: 24. August 1998, Dauer: 1 1/4 Jahre
Detail- und weiteres Kursprogramm: Interdisziplinäres Spitex-Bildungszentrum, Feldstrasse 133, 8004 Zürich

agogis/SVWB

Arbeit mit behinderten Menschen – Einstiegskurse für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
verschiedene Kursdaten und -orte
Beobachten – Beurteilen – Beschreiben
12. bis 13. und 23. bis 24. März, Solothurn
Information und Gesamtprogramm: Fachstelle Weiterbildung im Behindertenbereich, Hofackerstrasse 44, 8032 Zürich

ASKIO/SIV/SPV

«(Wohn)träume sind nicht Schäume» – Workshop. Diskussionen und Erfahrungsaustausch mit Fachleuten und mit Behinderten, die «es» geschafft haben
18. April, Olten
Internationales deutschsprachiges Selbsthilfetreffen zu behinderten-politischen Themen
29. bis 31. Mai, Wien
Informationen und Gesamtprogramm: ASKIO Behinderten-Selbsthilfe Schweiz, Effingerstrasse 55, 3008 Bern

CASTAGNA

Einführung ins Thema «Sexuelle Ausbeutung». Kurs für Fachpersonen aus dem sozialen, pädagogischen und psychologischen Bereich
27./28. März (zweiter Kurs: 21. August)
Fortlaufende Fachgruppe für pädagogisch und sozial tätige Frauen und Männer
6 Montagabende, Beginn: 2. März
Beratungs- und Informationsstelle CASTAGNA, Universitätsstrasse 86, 8006 Zürich. Tel. 01/364 49 49

IMPULS

«ivo – Improvisation vor Ort»: Angebot an OrganisatorInnen von Veranstaltungen aller Art, von Präventionskampagnen usw.
«Hanako, das Blütenkind» – Suchtpräventionsangebot für KindergartenInnen und LehrerInnen der ersten und zweiten Primarschulklassen (Kurse, Puppentheater-Gastspiel)
«Container-Kids» – Eine theaterpädagogische Aktion zur Krisenintervention in Schulklassen (v. a. Mittel- und Oberstufe)
Informationen: Fachstelle für Soziale Animation, Rebackerweg 29, 4419 Lupsingen. Tel. 061/913 90 15

TAB

Tolle Ferienerlebnisse, Aktive Kurswochen, Begegnungen und bleibende Erinnerungen für Behinderte und Nichtbehinderte
Gesamtprogramm 1998 erhältlich bei: Thurgauische Arbeitsgruppe für Behinderte TAB, Postfach 458, 8570 Weinfelden

Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Luzern

Wege und Chancen einer Neuorientierung. Seminar für Angehörige sozialer Berufe.
21. bis 24. April, Grosshöchstetten/BE
(Wiederholung: 20. bis 23. Oktober, Seengen/AG)
Psychosoziale Belastungen und Mobbing – Wohlbefinden am Arbeitsplatz und Förderung der sozialen Kompetenz
24. bis 25. April/29. Mai, Weggis
Informationen und Jahresprogramme aller VCI-Kurse: VCI-Bildungszentrum, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6

zak

Spezialisierung für Erziehungsprobleme
2. Juni 1998 bis 9. März 1999
Information: Redaktion Kwintessenz, zak zentrum für agogik, Gundelingerstrasse 173, 4053 Basel

Tertianum ZfP

«Alterskultur» – Forum der Generationen
10. März, Zürich
Tagung «Gemeinsam gegen den Schmerz». Veranstaltung in Zusammenarbeit u. a. mit der Schweiz. Krebsliga
12. März, Berlin
Information und Gesamtprogramm: Tertianum ZfP, Kronenhof, 8267 Berlin

IKP

Das Jahresprogramm 1998 (Seminare, Ausbildungen) kann bezogen werden bei: Institut für Körperzentrierte Psychotherapie und Ganzheitliche Atemschule IKP, Kanzleistrasse 17, 8004 Zürich. Tel. 01/242 29 30

Verein für Psychotherapie und Betreuung alternder Menschen

Einbezug der Angehörigen bei der Abklärung und Betreuung psychisch kranker Alterspatienten: Welche Aufgaben kommen auf die Angehörigen zu?
29. April, Zürich
Information über diese und weitere Veranstaltungen: Dr. H. Glaser, Morgental 1, 8126 Zumikon. Tel. 01/918 09 23

Paulus-Akademie

«Ist Gentechnologie unmoralisch?» – Grundsätzliche Überlegungen und Stellungnahmen zur Gen-Schutz-Initiative
28. Februar
Für oder gegen eine Fristenregelung? Beratungspflicht oder Beratungsangebot? – Zum Streit um eine bessere rechtliche Regelung des Schwangerschaftsabbruchs
8./9. Mai
Information und Gesamtprogramm: Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich

bhs

«Chancen und Gefahren von Beratungen/Analysen.» Tagung für Heimleitungen, Mitglieder von Trägerschaften, Kaderpersonal
25. März, Schönenwerd
bhs Sekretariat, Heidi Luder, Zürichstrasse 16, 8340 Hinwil

DiverseyLever

Kurse in den Bereichen Gebäudepflege, Food, Wäsche pflege, Führung
Das Kursprogramm 1998 ist erschienen.
DiverseyLever AG, Training Center, 9542 Münchwilen

ABACUS

Grund und Aufbaukurse für die Anwendung betriebswirtschaftlicher Software
Kursorte: St. Gallen, Luzern, Bern, Neuchâtel
Bezugsadresse für das Kursprogramm 1998: ABACUS Research AG, Rorschacherstrasse 170, 9006 St. Gallen

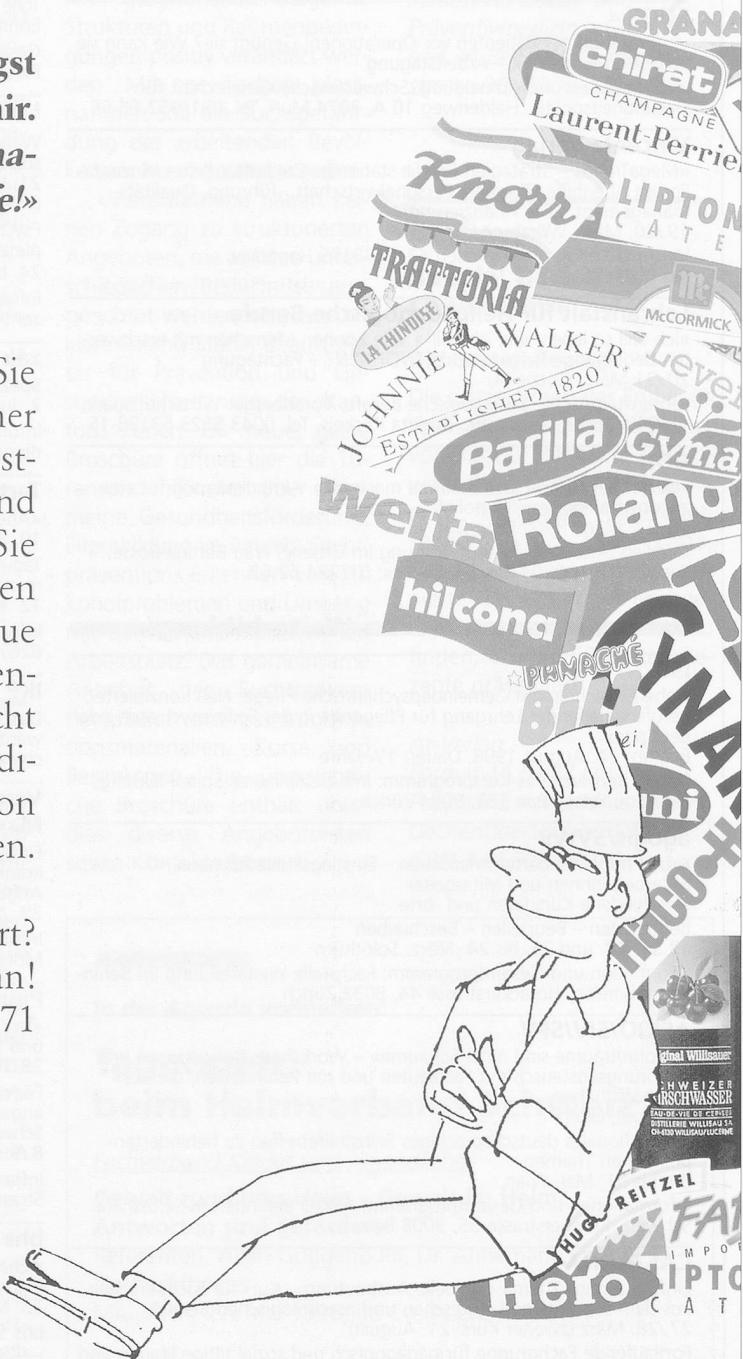
Anmerkung der Redaktion: Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.

Stundenlanges Buchen?

«Das habe ich längst
hinter mir.
Dank der Scana-
Kontenplanhilfe!»

Profitieren Sie
von einer
echten Dienst-
leistung und
reduzieren Sie
Ihre Bürostunden
effizient. Die neue
SCANA-Konten-
planhilfe ermöglicht
Ihnen den zeitaufwen-
digen Teil Ihrer Adminstration
auf ein Minimum zu beschränken.

Interessiert?
Dann rufen Sie uns an!
Telefon: 01 840 16 71



Scana Lebensmittel AG
8105 Regensdorf
Tel. 01 840 16 71
Fax 01 841 13 26



Scana Alimentation SA
1032 Romanel s/Lausanne
Tél. 021 731 42 42
Fax 021 731 24 91

Januarhöck beim Zentralschweizer Heimleiter- und Heimleiterinnen-Verband

EIN GEMÜTLICHER ABEND IM ALTDORFER ROSENBERG

Von Erika Ritter

Es gehört zu den langjährigen Traditionen der Heimleiter und Heimleiterinnen in der Zentralschweiz, das neue Jahr mit einer gesellschaftlichen Veranstaltung willkommen zu heissen, und es gehört bereits ebenso zur Tradition, dass Heimverbands-Geschäftsführer Werner Vonaesch und die Schreibende (als Höck-Fotografin unter anderem) jeweils eine entsprechende Einladung erhalten, eine Aufforderung, welcher nach Möglichkeit gerne Folge geleistet wird. Der gesellige Anlass im Januar, abwechselnd von einer Kollegin, einem Kollegen mit Hilfe seiner heimeigenen Crew als Gastgeber organisiert und durchgeführt, stellt eine geschätzte Gelegenheit dar zum gemütlichen Plausch und zum beruflich kollegialen Austausch.

«Es ist gut, dass Sie einer starken Organisation auf schweizerischer Ebene angehören, dabei aber auch noch in kantonalen Gruppen als Gesprächspartner organisiert sind, die die Interessen der Heime lokal vertreten und wahrnehmen», erklärte Regierungsrat Alberik Ziegler, Gesundheits- und Fürsorgedirektor des Kantons Uri. «Und ein solches Treffen wie das heutige in Altdorf bietet die Möglichkeit zu einem wertvollen Erfahrungsaustausch. Zwar können nicht alle Probleme auf diese Art gelöst werden. Aber es ist gut und im Sinne der Ihnen Anvertrauten, wenn Sie sich dazu Zeit nehmen. Früher arbeiteten viele Heimleiter, Heimeltern zu Gottes Lohn, heute müssen sich die Behörden und das Volk damit auseinandersetzen und akzeptieren, dass auch die Arbeit im Heim etwas kostet. Dem Gastgeber

des heutigen Abends, Rats herr Marco Petrucci und seinem Team kann die Urner Regierung nur gratulieren zu ihrem Werk, dem Rosenberg in Altdorf. Hier wurden Ziele gesteckt und auch erreicht, denn: wer keine Ziele hat, kann auch keine erreichen.»

Mit diesen Ausführungen ergänzte Regierungsrat Ziegler die Grüsse der Kantsregierung am diesjährigen Januarhöck der Zentralschweizer, zu welchem die Mitglieder des ZHV ins Urner Heim «Rosenberg» in Altdorf eingeladen waren. Ziegler verband seine Grüsse mit den besten Wünschen zum neuen Jahr, Wünschen, denen sich ZHV-Präsident Karl Zenklusen anschloss. Zenklusen ergänzte: «....alles Gute und etwas weniger Überraschungen beim KVG zum Beispiel....» Grussworte überbrachte auch Franz Dittli, Finanzchef der Verwaltungskommission Ro-

senberg, im Namen der Trägerschaft.

«Es freut mich ausserordentlich, dass Sie zu üs in Rosenberg chu sind», strahlte Marco Petrucci, zu Recht mit Stolz auf den gastlichen Ort im Herzen der Schweiz, und wusste gleich noch mit einer weiteren heimeigenen Neuigkeit aufzuwarten: «Ab heute, den 15. Januar 1998, sind wir mit einer eigenen Homepage im Internet eingeklickt.»

Ja... und was findet sich da in der weltweiten Surfstrecke unter anderem zum Thema Rosenberg?

«Der Rosenberg, wie er von den Einheimischen liebevoll genannt wird, ist ein modernes Alters- und Pflegeheim im Herzen von Altdorf. Unser Angebot ist seit der Eröffnung 1982 optimal auf die Bedürfnisse alter und pflegebedürftiger Menschen ausgerichtet. Spezielle Anlässe

sorgen das ganze Jahr hindurch für Abwechslung und Unterhaltung. Rechtzeitig vor dem Jubiläum «15 Jahre Rosenberg» konnte Ende 1996 ein neuer Pflegetrakt nach 18-monatiger Bauzeit bezogen werden. Somit bietet der Rosenberg heute Platz für 70 Gäste im Altersheim und für 70 Personen in der Pflegeabteilung. Zwei Ferienbetten runden unser Angebot ab.

Mit der kontinuierlichen Anpassung an die Bedürfnisse heutiger und zukünftiger Gäste ist auch die Einrichtung von zahlreichen zeitgemässen Arbeitsplätzen verbunden. Die Korporation Uri, die Korporationsbürgergemeinde Altdorf und die Einwohnergemeinde Altdorf als Trägerschaft bieten im Rosenberg mittlerweile 81 Vollzeitstellen. Da viele dieser Stellen im Teilzeitverhältnis besetzt sind, sichert der Rosenberg 130 Personen einen Arbeitsplatz. Auch als Ausbildungs- und Praktikumsort leistet der Rosenberg einen wichtigen Beitrag zur kantonalen Volkswirtschaft.»

Das Heim erhält keine Subventionen für den Betrieb und hat seit 15 Jahren keine Defizitgarantie beansprucht. Marco Petrucci: «Wir sind ein Dienstleistungsbetrieb mit einem guten Angebot und wollen den erreichten Standard



Januarhöck des ZHV im APH Rosenberg, Altdorf. Zum Altersheim-Gebäudekomplex gehört auch der Kindergarten, im Hintergrund (weiss) der neue Trakt...





Herzlichen Willkomm mit (v.l.n.r.) Heimleiter Marco Petrucci, Regierungsrat Alberik Ziegler, Franz Dittli, Vertreter der Verwaltungskommission, Trudy Walker, Pflegedienst, und Sepp Walker, Hauswart. Rund 70 Gäste hörten zu, schauten sich interessiert um, genossen den gemütlichen Abend.

pflegen, sichern und weiterentwickeln. Public Relations und Marketing gehören mit zu den Hauptinitiativen unserer derzeitigen Bemühungen. Davon zeugen eine neue Werbemappe und die Internet Hompage. Es geht uns nun darum, den Betrieb zu konsolidieren, mit viel Detailarbeit in allen Bereichen eine bewohnerorientierte Optimierung der Leistungen zu erreichen und die Herausförderung der Zukunft, die Kostenneutralität, anzustreben.» Dass sich das Personal in einem hohen Grad mit «seinem» Betrieb identifiziert, davon konnten sich die rund 70 Besucherinnen und Besucher selber überzeugen. Auf

einem Rundgang durch die grosszügigen Anlagen der beiden Gebäudeteile und im Gespräch mit Bewohnern und Bewohnerinnen formte sich das Bild eines umfassenden Betriebes, auf den man gemäss den eingangs erwähnten Worten von Regierungsrat Ziegler «stolz sein kann.» So wurde im Rosenberg bereits im Oktober 1996 ein «Nachtcafé» eröffnet (die Fachzeitschrift hat darüber berichtet), eine Einrichtung, die sich einer steten Nachfrage erfreut.

Dass die Höck-Gäste vor und nach dem Rundgang aber auch vorzüglich verpflegt wurden, dafür war bestens

vorgesorgt: die Landesregierung von Uri lud unmittelbar beim Eintreffen zum Apéro im neuen Therapieraum ein, und nach dem Informationsteil wartete die Küchen- und Servicemann(frau)schaft mit einem erlesenen Mahl in der Cafeteria auf, ein Essen, das von der Verwaltungskommission Rosenberg gestiftet worden war. Es schmeckte vorzüglich: herzlichen Dank! Der Dank aller Gäste richtet sich besonders auch an das Rosenberg-Kader mit Trudy Walker, Pflegedienstleitung, und Sepp Walker, Hauswart.

Aber auch für Unterhaltung war gesorgt. Es durfte gelacht werden, und zwar viel

und von Herzen. Dafür sorgten die «Gisel Müsig», der «Hansli us äm Schächetal» und die ebenfalls zur Tradition gehörenden «Nachtliechtl» aus Emmen mit ihrer Schnitzelbank.

Es wurde reichlich spät, bis sich die Gäste nach einem letzten Tänzchen mit der Gisel-Müsig auf den Rückweg ins eigene Heim machen, wie jedes Jahr, vergnügt, zufrieden ...bis zum nächsten Mal. ■



Viel Spass «von Jungen und Junggebliebenen für Mittelalterliche»: die «Gisel Müsig» und «Hansli aus dem Schächental» strapazierten die Lachmuskel und sorgten für entspannende Unterhaltung.
Fotos Erika Ritter

ERGEBNISSE DER ARBEITEN DER IDA FiSO 2

Die interdepartementale Arbeitsgruppe IDA FiSO 2, die vom Bundesamt damit betraut wurde, Revisions- und Ausgestaltungsmöglichkeiten des Leistungsbereichs der Sozialversicherungen aufzuzeigen, hat ihre Ergebnisse vor gestellt. Der Bundesrat wird Anfang 1998 zu den Vorschlägen der Arbeitsgruppe Stellung nehmen. Die IDA FiSO 2 hat mandatsgemäss die verschiedenen möglichen Entwicklungen der Leistungen der Sozialversicherungen in drei Finanzierungsszenarien gruppiert: ein Szenario Erhalt des heutigen Leistungsniveaus und je ein Szenario gezielter Abbau und gezielter Ausbau der Leistungen.

Die Ende 1994 eingesetzte interdepartementale Arbeitsgruppe «Finanzierungs perspektiven der Sozialversicherungen» (IDA FiSO) kam zum Schluss, dass im Jahre 2010 zusätzliche Einnahmen von rund 15 Mrd. Franken (entspricht 6,8 Mehrwertsteuerprozenten) erforderlich sind, um die heute vorgesehenen Sozialversicherungsleistungen (einschliesslich der geplanten Mutterschaftsversicherung) zu finanzieren und zwar ausgehend von der eher unwahr scheinlichen Annahme, dass bis dahin auf Revision verzichtet würde.

Um seine Entscheidungs grundlagen zu ergänzen, be auftragte der Bundesrat 1996 eine Folgearbeitsgruppe IDA FiSO 2 damit, die Leistungs seite der Sozialversicherungen zu untersuchen. Ausgehend vom finanziellen Mehr bedarf, den die IDA FiSO 1 für das Jahr 2010 auf 15,3 Mrd. Franken beziffert hat, um das heutige Leistungsniveau zu halten, hat der Bundesrat drei Finanzierungsszenarien festgelegt, in welchen die ver schiedenen Leistungsparameter kombiniert werden können. Die drei Szenarien ent sprechen dem Erhalt des heutigen Leistungsniveaus im Jahre 2010 (+ 6,8 Mehrwert steuerpunkte oder 15,3 Mrd. Franken), einem gezielten Abbau der Leistungen (+ 4 Mehrwertsteuerpunkte oder 9 Mrd. Franken), bzw. einem gezielten Ausbau der Leistungen (+ 8 Mehrwertsteuerpunkte oder 18 Mrd. Franken). Insbesondere aufgrund

der demographischen Ent wicklung geht der Bundesrat davon aus, dass der Finanzie rungsbedarf der Sozialversi cherungen bis ins Jahr 2010 auch mit einem Leistungs abbau ansteigen wird.

Arbeitshypothesen

Bei der Prüfung der Leistungen der Krankenversicherung ist die Arbeitsgruppe nicht von der Annahme einer un mittelbaren Kostensenkung ausgegangen, sondern von einer Dämpfung der Kosten steigerung. Während die Be rechnungen der IDA FiSO 1 auf einem jährlichen realen Ausgabenwachstum in der Krankenversicherung von durchschnittlich 3,8% basierten (allerdings ohne Berücksichtigung der Kostendämp fungsmassnahmen des neuen Gesetzes), ging die Arbeitsgruppe IDA FiSO 2 von drei möglichen Kostenentwicklungen aus: 3,4%, 3% und 2,2%. Zu den ersten beiden Resultaten gelangte die Arbeitsgruppe, indem sie die Massnahmen einbezog, die im geltenden System schon vorgesehen sind (zum Beispiel Spitalplanung) oder zumindest mit dem geltenden System vereinbar sind (zum Beispiel Förderung von neuen Versicherungsmodellen). Die Schritte hingegen, die nötig wären, um eine Kostenent wicklung von 2,6% oder gar 2,2% zu erreichen, würden eine grundlegende Änderung des heutigen Krankenkassen versicherungssystems voraus setzen (zum Beispiel Ein

schränkung der freien Wahl der Leistungserbringer). Die Arbeitsgruppe ist indes der Ansicht, dass diese Massnahmen nur in Betracht gezogen werden können, wenn die im Gesetz vorgesehenen Instrumente keine Wirkung zeigen sollten.

Bei der Arbeitslosenversi cherung hat IDA FiSO 2 der Tatsache Rechnung getragen, dass dieser Versicherungs zweig von allen Sozialversi cherungen am stärksten auf die wirtschaftliche Entwick lung reagiert. Es wurden bei der Erarbeitung der drei Szenarien zwei Arbeitslosenquoten angenommen, nämlich 2,5% und 3,5% (durch schnittliche Quote bis 2010). Jedes der Szenarien enthält somit zwei Varianten.

Die Leistungspakete

Paket «Status quo» (Erhalt des heutigen Leistungsniveaus) (Ziffer 42 in der Zusammenfassung des Berichts)

Beim Szenario Erhalt des heutigen Leistungsniveaus sind logischerweise keine grossen Änderungen bei den Leistungen zu erwarten. Die durch die Dämpfung der Kostensteigerung in der Krankenversi cherung frei gewordenen Mittel (dank der Spitalpla nung und der Senkung der Medikamentenpreise) ermöglichen Anpassungen im Bereich der AHV und der beruflichen Vorsorge zugunsten von Personen mit kleinem Einkommen und von Teilzeit beschäftigten oder eine

grosszügigere Anpassung der Renten an die Teuerung und die Lohnentwicklung. Solche Anpassungen sind indessen erst dann vorzunehmen, wenn die Sparmassnahmen in der Krankenversicherung wirksam geworden sind. Die Leistungen der Arbeitslosenversicherung bleiben bei einer Arbeitslosenquote von 2,5% unverändert. Bei einer Quote von 3,5% ist vorgesehen, die maximale Leistungsbezugsdauer zu kürzen (von 520 auf 400 Tage).

Paket «Gezielter Abbau der Leistungen» (Ziffer 43 in der Zusammenfassung des Berichts)

Die Folgen des vorgeschla genen Abbaus wirken sich in allen Bereichen spürbar aus. Im Bereich der Alters- und In validenvorsorge hat die Arbeitsgruppe vier Abbaumög lichkeiten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung auf gezeigt.

- Opfersymmetrie: Erhöhung des Rentenalters der Frauen auf 65 Jahre, Erhöhung des Grenzeinkommens für die AHV-Maximalrente, ver langsamte Rentenanpas sung.
- Rentenalter: Erhöhung des Rentenalters für Frauen und Männer
- Rentenformel: Senkung der AHV-Maximalrente
- Rentenanpassung: Ver langsamter Rhythmus

In allen vier Varianten ist eine Anpassung der Witwenrenten an die Witwerrente vor gesehen.

In der Krankenversicherung hätten die vorgeschla genen Massnahmen bedeutende Änderungen beim KVG zur Folge, wie beispielsweise eine starke Erhöhung der Kostenbeteiligung, restriktive Planung im Spital- und ambulan ten Bereich, Einführung einer Pauschalentschädigung pro Patient und Patientin und

Arbeitsweise der IDA FiSO 2

Um diese drei Szenarien zu erarbeiten, hat die Arbeitsgruppe zunächst in den verschiedenen Bereichen der Sozialversicherungen die im bundesrätlichen Mandat vorgegebenen Leistungsparameter, welche nach oben oder nach unten variieren können, geprüft. In einem zweiten Arbeitsschritt hat die Arbeitsgruppe nur die Leistungsparameter von zentraler finanzieller Bedeutung berücksichtigt und diese nach sog. Leistungsbildern für die vier prioritären Sozialversicherungszweige gruppiert: AHV, IV, Arbeitslosen- und Krankenversicherung. Wegen den offensichtlichen Wechselwirkungen ist die zweite Säule dieser Liste hinzugefügt und mit der AHV und IV für den Bereich der Alters- und Invalidenvorsorge zusammengefasst worden. In einem letzten Schritt hat die Arbeitsgruppe verschiedene Annahmen kombiniert, welche für die Bereiche Alters- und Invalidenvorsorge, Krankenversicherung und Arbeitslosenversicherung diskutiert wurden, und hat anschliessend Leistungspakete zusammengestellt, welche den vom Bundesrat vorgegebenen drei Finanzierungsszenarien entsprechen.

Konsultativausschuss

Ein Konsultativausschuss, in dem die verwaltungsexternen interessierten Kreise vertreten waren, hat unter dem Vorsitz von Otto Piller, Direktor des BSV, die Arbeiten von IDA FiSO 2 begleitet. Seine Empfehlungen sind in der Arbeitsgruppe diskutiert worden und sind in den Bericht eingeflossen. Der Konsultativausschuss hat zudem einen Bericht über die neuen sozialen Risiken verfasst (s. Anhang des IDA-FiSO-Berichts). Die Arbeitsgruppe IDA FiSO 2 hat zu diesem Bericht nicht Stellung genommen, da dieser über den vom Bundesrat gesteckten Rahmen ihres Mandats hinausging.

Änderung der Spitalfinanzierung.

Bei einer Arbeitslosigkeit von 2,5% könnten die gegenwärtigen Leistungen der Arbeitslosenversicherung beibehalten oder auch reduziert werden (u.a. Kürzung der maximalen Leistungsbezugsdauer von 520 auf 400 Tage).

Bei einer Arbeitslosigkeit von 3,5% kämen zu diesen Kürzungen Massnahmen hinzu, welche die Beschäftigungsprogramme, die Stärkung des Arbeitsmarktes, die Bedingungen zur vorzeitigen Pensionierung und die Schlechtwetterentschädigung betreffen.

Paket «Gezielter Ausbau» (Ziffer 44 in der Zusammenfassung des Berichts)

Der Ausbau beschränkt sich auf den Bereich der Altersvorsorge. Bei einer Arbeitslosenquote von 2,5% umfasst der Leistungsausbau einen Ausbau der Leistungen sowohl in der ersten wie in der zweiten Säule (Anpassungen zu Gun-

sten von Personen mit kleinen Einkommen und Teilzeitbeschäftigte sowie eine grosszügigere Anpassung der Renten an die Teuerung und die Lohnentwicklung). Bei einer Arbeitslosenquote von 3,5% sind diese Massnahmen nur teilweise realisierbar.

Finanzierungsalternativen

Um die wirtschaftlichen Auswirkungen der verschiedenen Leistungsszenarien und die Finanzierungsalternativen für die Sozialversicherungen zu untersuchen, hat die IDA FiSO 2 zwei Mandate an wissen-

schaftliche Institute vergeben. Die beiden Studien haben die Schlussfolgerungen der IDA FiSO 1 bestätigt, wonach eine Mischfinanzierung für die Sozialversicherungen im Vordergrund stehen dürfte. Sie zeigen auf, dass selbst die Finanzierung des Mehrbedarfs allein über Lohnprozenten sich

wirtschaftlich nicht negativ auswirken muss. Gestützt auf diese Arbeiten kommt IDA FiSO 2 zum Schluss, dass als unterstützende Finanzierungsquelle eine Energiesteuer für die Sozialversicherungen eine taugliche Ergänzung darstellen kann, die weiter geprüft werden soll.

Änderung der Verordnung über die Unfallversicherung (UVV)

Der Bundesrat hat das zweite Paket der Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Unfallversicherungsgesetz (UVG) gutgeheissen. Die vorliegenden Änderungen sind hauptsächlich technischer Natur und treten auf den 1. Januar 1998 in Kraft.

Das erste der zwei Pakete, das auf den 1. Januar 1997 in Kraft getreten ist, umfasste Änderungen der Bestimmungen über die Komplementärrenten, welche im Zusammenhang mit der am 1. Januar 1997 in Kraft getretenen 10. Revision der AHV standen.

Änderungen mit technischem Schwerpunkt

Das zweite Paket, das auf den 1. Januar 1998 in Kraft tritt, beinhaltet in erster Linie Änderungen technischer Natur. Die Koordination mit den anderen Sozialversicherungen und dem internationalen Recht wurde verbessert. So wird in Zukunft beispielsweise für die Umschreibung des Arbeitnehmerbegriffes direkt auf die AHV verwiesen. Weiter wurde der Rechtsprechung zu verschiedenen Punkten Rechnung getragen.

Das Ziel, eine kostenneutrale Änderung der UVV

durchzuführen, sollte erreicht sein. Das erste Änderungspaket hat einen Kostenanstieg zur Folge gehabt (von rund 30 Mio. Franken), des zweiten soll nun Einsparungen in der gleichen Größenordnung ermöglichen.

Unfallähnliche Körperschädigungen: klarere Unterscheidung zwischen Unfall und Krankheit

Im Bereich der unfallähnlichen Körperschädigungen wird klarer unterschieden zwischen Unfall und Krankheit. Die Einstufung als Unfall gilt unter der Bedingung, dass der Schaden nicht eindeutig auf eine Erkrankung oder eine Degeneration zurückzuführen ist. Diese Einschränkung wurde bisher nur auf die Knochenbrüche angewandt. Die Liste der unfallähnlichen Körperschädigungen selbst umfasst unverändert Knochenbrüche, Verrenkungen von Gelenken, Meniskusrisse, Muskelrisse, Muskelzerrungen, Sehnenrisse, Bandläsionen und Trommelfellverletzungen. Die Beweislast, dass ein solcher Gesundheitsschaden allenfalls auf Krankheit oder Degeneration zurückzuführen ist, liegt bei der Versicherung.

Eidg. Departement des Innern

Die Heime sind online

www.heime-online.ch

Die Schweizer Heime im Internet
Internet Expo Zürich 25. – 27. Februar Kongresshaus Zürich
Stand P 27

ÜBERRASCHUNG AN WISSENSCHAFTLICHER TAGUNG AN DER UNIVERSITÄT FREIBURG

An der Universität Freiburg (CH) fand ein wissenschaftliches Symposium anlässlich des 60. Geburtstags eines Universitätsprofessors statt. Als Abschluss stand eine wissenschaftliche Vorlesung des Geehrten auf dem Programm. Die fast 300 Wissenschaftler aus dem In- und Ausland wurden von ihm mit einer Lesung aus seinem Roman «Vermutungen über die Verwirrung eines Wissenschaftlers» verblüfft.

Das Symposium anlässlich des 60. Geburtstags von Professor Urs Haeberlin war durch den Kollegenkreis umsichtig vorbereitet worden. Zum Thema «Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete im wissenschaftstheoretischen Diskurs» konnten namhafte Professoren der Universitäten Bern, Dortmund, Freiburg, München, Paderborn, Tübingen und Zürich als Referenten gewonnen werden. Mehr als 300 Personen aus dem Wissenschaftsbereich des Gefeierten reisten nicht nur aus allen Regionen der Schweiz, sondern auch aus Belgien, Deutschland, Österreich und Ungarn an. Die Bedeutung des zweitägigen Anlasses wurde durch Begrüßungsworte aus der Erziehungsdirektion und des Rektorats der Universität und durch die Überreichung einer wissenschaftlichen Festschrift unter-

strichen. Diese ist ab sofort im Buchhandel erhältlich und hat den Titel «Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete im wissenschaftstheoretischen Diskurs» (Haupt-Verlag Bern).

Zum Abschluss stand ein Vortrag des Geehrten selbst auf dem Programm. Er war im Programm unter dem Titel «Reflexionen zum Thema des Symposiums» angekündigt. Es ging ein Raunen durch den Saal, als sich die Reflexionen des Professors als Enthüllung eines von ihm gehüteten Geheimnisses entpuppten. Er wies darauf hin, dass Wissenschaft stets auch Zweifel an den Möglichkeiten objektiver Erkenntnis bedeute. Diese Unsicherheit habe ihn veranlasst, einen Roman über Verwirrung und Zweifel eines Wissenschaftlers zu schreiben. Er sei sich unschlüssig gewesen, ob die Publikation als Roman oder als Kriminal-

Christine Amrein / Gérard Bless (Herausgeber)

Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete im wissenschaftstheoretischen Diskurs

Versuche zur Verknüpfung von parteinahmenden Sichtweisen mit strukturierenden Erkenntnisprozessen
Festschrift zum 60. Geburtstag von Urs Haeberlin
Haupt

Die Beiträge dieser Festschrift greifen wichtige Themen im Wirken von Urs Haeberlin auf. Sie nehmen in engerer oder weiterer Perspektive, auf wissenschaftstheoretische und ethische Fragen Bezug, wobei je-

nem Fachbuchverlag statt in einem Belletristikverlag erscheinen zu lassen.

Mit dem Roman verarbeitet er seine Zweifel an gesicherten Wahrheiten. Was er erzählt, bleibt in einem eigenartigen Schwebefeld zwischen

weils versucht wird, parteinahmende Sichtweisen mit strukturierten Erkenntnisprozessen zu verknüpfen. Die Aufsätze stammen von Autoren, die in Lehre und Forschung die Heilpädagogik oder eine Wissenschaftsdisziplin innerhalb wesentlicher Nachbargebiete der Heilpädagogik vertreten. Damit soll die Bedeutung der Interdisziplinarität nicht nur für die heilpädagogische Praxis, sondern auch im Rahmen der wissenschaftlichen Diskussion unterstrichen werden.

Zu ziehen bei:
Verlag Paul Haupt Bern,
Stuttgart, Wien 1997.
157 Seiten, 4 Abbildungen,
kartonierte ISBN 3-258-05675-7.
Fr. 32.– (zzgl. Versandkosten)

roman gekennzeichnet werden soll. Denn die Verwirrung des Romanwissenschaftlers habe durchaus auch mit Mordverdacht und Polizeifahndung zu tun. Anstelle seines wissenschaftlichen Vortrags las er aus dem soeben erscheinenden Roman «Vermutungen über die Verwirrung eines Wissenschaftlers» vor.

Die Enthüllung seines Geheimnisses anlässlich dieser wissenschaftlichen Tagung gehört für den Autor mit zum künstlerischen Konzept seines Romans. Dasselbe gilt für seinen eigensinnigen Wunsch, das Buch in der Aufmachung seiner wissenschaftlichen Buchreihe und zudem in sei-

Roman

Urs Haeberlin
Vermutungen
über
die Verwirrung
eines
Wissenschaftlers

Haupt

Professor Felix Winkler könnte sich anlässlich seines sechzigsten Geburtstags in seinem wissenschaftlichen

Ruhm sonnen, wenn er nicht durch Erinnerungen an seltsame Vorgänge in seiner Jugendzeit gestört würde. Die Geschichte seiner Verhaftung als mutmasslicher Mörder eines reichen Fabrikdirektors vermischt sich auf eigenartige Weise mit der Geschichte seiner Jugendliebe zu Inge, seiner heutigen Ehefrau. Kriminal-, Liebesroman und Zweifel an der Wissenschaft in einem.

Zu ziehen bei:
Paul Haupt Verlag Bern,
Stuttgart und Wien 1998.
Roman. 183 Seiten. Fr. 28.–
ISBN 3-258-05732-X

ler. Polizeiliche Ermittlungen ergeben eindeutig Selbstmord. Aber die Schuldfrage bleibt schwebend. Über die echten und unechten Gefühle der beteiligten Menschen besteht beklemmende Vagheit. Die Echtheit von Trauer, Schuld und Liebe bleibt möglich, aber eben auch nicht.

Urs Haeberlin, Jahrgang 1937, hat seinen Heimatort zwar im Kanton Thurgau, verbrachte seine Kindheit und Jugend jedoch in Zürich. Beruflich war er zunächst Primarlehrer in Steg/Fischenthal (Kanton Zürich). Dann unterrichtete er während sechs Jahren eine Klasse mit lern- und geistigbehinderten Kindern in Bassersdorf (Kanton

Zürich). Nach Abschluss seiner Studien an der Universität Zürich mit einer heilpädagogischen Dissertation war er während zehn Jahren an deutschen Universitäten tätig; an der Universität Konstanz beteiligte er sich an einem Forschungsprojekt über sprachliche Barrieren für Studierende aus Arbeiterfamilien, an der Universität Tübingen habilitierte er sich, und an der Universität Heidelberg hatte er schliesslich eine Professur für Pädagogik. Seit 1979 ist er Ordentlicher Professor und Direktor des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg (CH).

Nach eigenen Aussagen hatte er schon in jungen Jah-

ren an literarischen Texten gearbeitet. Misserfolge bei der Verlagssuche, nicht einkalkulierte Erfolge in der akademischen Karriere und das positive Echo auf seine wissenschaftlichen Publikationen hatten ihm den Weg des Wissenschaftlers gewiesen. Mit seinen wissenschaftlichen Büchern und den vielen Beiträgen in Fachzeitschriften ist er im gesamten deutschen Sprachgebiet als hervorragender Fachbuchautor bekannt.

Mit der Arbeit an seinem Roman ist er nun zu seinen ursprünglichen Vorlieben zurückgekehrt. Er ist zuversichtlich, dass seinem Erstling schon bald ein zweiter Roman oder – das wäre seine

noch grössere Leidenschaft – Theaterstücke und Vorlagen für Filme folgen werden. Zunächst jedoch ist er davon überzeugt, dass die literarischen Qualitäten und Besonderheiten seinen ersten Roman zum Erfolg werden lassen. Dies wird dem eigenwilligen Professor Motivation zum Weiterschreiben bringen.

Der Haupt-Verlag publiziert sonst nur Fachbücher. Es könnte deshalb einige Zeit dauern, bis der Roman in den Belletristikregalen der Buchhandlungen präsent sein wird. Er kann jedoch ab sofort entweder direkt bei der Buchhandlung Paul Haupt, CH-3001 Bern, oder in jeder Buchhandlung bestellt werden. ■

CHRONISCHE KREUZSCHMERZEN – EINE NEUE EPIDEMIE?

(ots) Basierend auf den Resultaten des Nationalen Forschungsprogrammes NFP 26B, welches die Hintergründe dieser Epidemie chronischer Rückenleiden erhellen und Auswege aufzeigen sollte, hat eine breit abgestützte Arbeitsgruppe von Fachexperten (Allgemeinärzte, Internisten, Rheumatologen, Orthopäden, Neurologen, Psychiater u.a.) im Auftrag der Verbindung der Schweizer Ärzte (FMH) Empfehlungen für die Abklärung und Behandlung von akuten und anhaltenden Rückenschmerzen ausgearbeitet und einer Konzultation bei den wichtigsten Fachgruppen unterzogen. In einer breiten Informationskampagne soll die Ärzteschaft – den Hausärzten und Spezialisten kommen bei diesem Prozess wichtige Rollen zu – für die Problematik sensibilisiert und auf diese Weiterbildungsangebote aufmerksam gemacht werden. Gleichzeitig wurde ein Fortbildungsprogramm erarbeitet, um den Ärzten zu helfen, diese – unter Umständen schwierigen – Beratungsaufgaben besser wahrnehmen zu können.

Mit dieser Aktion hofft die

FMH, die Erkenntnisse der inländischen und der internationalen Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet einem breiten Kreis von Ärzten und auch der Bevölkerung zugänglich machen zu können und damit unnötiges Leiden und nicht zuletzt auch hohe Kosten vermeiden zu können.

In den letzten Jahrzehnten musste in allen Industrieländern eine epidemieartige Zunahme von chronisch invalidisierenden Verläufen von lumbalen Rückenschmerzen (Kreuzschmerzen) festgestellt werden. Auch die Schweiz blieb von diesem rein medizinisch unerklärlichen Phänomen nicht verschont: Die Zahl der jährlich neu zugesprochenen Invalidenrenten wegen

Rückenschmerzen und verwandten Beschwerden des Bewegungsapparates hat zwischen 1982 und 1996 von 4670 auf 18 867 zugenommen, sich also mehr als vierfacht. Demgegenüber ist zum Beispiel die Zahl der Befreiungen wegen Hüftleiden dank Fortschritten in Diagnostik und Therapie deutlich zurückgegangen.

Laut Ergebnissen des Nationalen Forschungsprogrammes NEP 26 B sind es vielfältige medizinische und psychosoziale Faktoren, welche harmlose alltägliche Rückenbeschwerden zu einem invalidisierenden Leiden machen können. Oft wird bei anhaltenden Rückenschmerzen zu lang und zu intensiv nach einer körper-

lichen Ursache gesucht, die mittels einer Operation oder einer anderen Behandlung behoben werden könnte und somit Schmerzfreiheit brächte. Gerade diese lange Suche und die damit verbundene Verunsicherung und Schonung können aber Rückenpatienten kräcker statt gesünder machen und riesige Kosten für medizinische Massnahmen und vor allem Krankentaggel der verursachen.

Informationen zur Kampagne der Verbindung der Schweizer Ärzte FMH sowie ein Diskussionsforum zum gleichen Thema sind über die Internet-Site der FMH, bei folgender Adresse zugänglich: <http://www.hin.ch/fmh/preven.htm>. ■

Die Heime sind online

www.heime-online.ch

**Die Schweizer Heime im Internet
Internet Expo Zürich 25. – 27. Februar Kongresshaus Zürich
Stand P 27**

IN 6 MONATEN 120 BESCHWERDEN BEHANDELT

Am 10. Juni 1997 nahm die unabhängige Beschwerdestelle für das Alter an der Zürcher Malzstrasse ihren Dienst auf. In den ersten sechs Monaten haben bereits 120 Personen eine Beschwerde vorgebracht.

Bei Problemen infolge unzweckmässiger oder unge rechter Behandlung im Alters oder Pflegeheim oder durch die Spitexorganisationen zu Hause können betroffene ältere Menschen, deren Angehörige, Betreuungs- oder Pflegepersonal im Kanton Zürich seit rund einem halben Jahr an die unabhängige Beschwerdestelle gelangen, um vertraulich Rat einzuholen. Die anfänglichen Reklamationen über zähes Fleisch beim Mittagessen oder über die allzu frühe Nachtruhe im Pflegeheim sind heute handfesten Beschwerden gewichen.

Probleme in der Betreuung und Pflege sowie bei den Finanzen

Die von den Seniorinnen und Senioren vorgebrachten Beschwerden lassen sich in drei Hauptthemen unterteilen: 30 Personen reklamieren über die ihnen zuteilgewordene Behandlung, Pflege oder Betreuung. Dabei handelt es sich in erster Linie um Integrationsprobleme älterer Menschen in die Heimorganisationen, aber auch um die tägliche Pflege und Versorgung sowie um Unverständnis bei der Behandlung psychischer Probleme.

Zum zweiten Schwerpunkt – Finanzen und Tarife – beschweren sich insgesamt 45 Personen. Bei 25 lagen die Gründe bei den oft verspätet ausbezahlten AHV-Renten oder den nicht zugestandenen Ergänzungsleistungen. 20 kritisierten vor allem die aus ihrer Sicht ungerechte Tarifpolitik in den Alters- und Pflegeheimen.

Zum Thema Wohnen sprachen 19 Personen vor. Ihre Anliegen waren unüberwindbare Differenzen mit Nach-

barn, Probleme mit der aus ihrer Sicht zu hohen Miete oder Unstimmigkeiten mit der Vermieterin oder dem Vermieter. 26 Personen brachten diverse Einzelanliegen vor.

Der Grossteil der Hilfesuchenden stammt aus der Stadt Zürich, gefolgt von den Bezirken Bülach, Horgen und Winterthur.

Wie konnte geholfen werden?

In vielen Fällen hat die unabhängige Beschwerdestelle für das Alter den Ratsuchenden mit einer Auskunft oder einer Kontaktadresse weiterhelfen können. Von den 120 eingegangenen Beschwerden waren 102 einfache Beschwerden im Sinne von Differenzen zwischen zwei Parteien. Diese konnten durch die Stellenleiterin selber erledigt werden. Bei den restlichen 18 eher komplexen Situationen wurden die Ratsuchenden von ehrenamtlich tätigen Seniorinnen und Senioren betreut. Diese verfügen über ein fundiertes Fachwissen in Psychologie, Medizin, Krankenpflege sowie in Rechts- und Versicherungsfragen.

Bei 72 Fällen (60 %) konnte eine für beide Seiten akzeptable Lösung gefunden werden, weitere 12 Beschwerden (10 %) gelten als erledigt. 10 (8 %) wurden an Fachstellen weitergeleitet, 26 (22 %) sind noch in Bearbeitung.

Private Trägerschaft

Die unabhängige Beschwerdestelle für das Alter ist ein auf drei Jahre festgelegtes Projekt. Als Trägerschaft haben sich Pro Senectute Kanton Zürich, das Rote Kreuz Kanton Zürich, der Schweizerische Heimver-

band Sektion Zürich sowie der Spitex-Verband Kanton Zürich zusammengeschlossen. Diese Organisationen finanzieren gemeinsam dieses Projekt, zusammen mit dem Fonds für gemeinnützige Zwecke des Kantons Zürich, einigen Gemeinden sowie privaten Sponsoren, Stiftungen und Firmen.

Geführt wird die Beschwerdestelle von Vérene Zimmermann.

Diese erste unabhängige Beschwerdestelle für das Alter im Kanton Zürich befindet sich an der Malzstrasse 10 in Zürich-Wiedikon. Der Tarif für eine Beratung beträgt 50 Franken pro Stunde, die Erstberatung ist kostenlos. Erreichbar ist die Stelle von Dienstag bis Freitag zwischen 13 und 16 Uhr unter Telefon 01/463 00 11. ■

Ausbildungsangebot

GEMEINDEPSYCHIATRISCHE PFLEGE – EINE NEUE NACHDIPLOMAUSBILDUNG ALS ANTWORT AUF DEN WANDEL IN DER PSYCHIATRIEVERSORGUNG

Eine neue Ausbildung am Interdisziplinären Spitex-Bildungszentrum ISB will die Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Sozialpsychiatrie und in der Spitex auf verschiedenen Ebenen unterstützen. Der Weiterbildungslehrgang dauert 1½ Jahre und ist auf ein klares Stellenprofil abgestimmt.

Die Psychiatrievorsorgung in weiten Teilen der Schweiz ist im Wandel. Dezentrale patientennahe Versorgungsstrukturen liegen im Trend.

Die bisherigen Versorgungsstrukturen sind stets auf die stationären Angebote in Kliniken ausgerichtet und verfügen nicht über ein ausreichendes Angebot an spitlexternen Einrichtungen, die psychisch kranken Menschen ein Leben außerhalb der Klinik erlauben. Denkbar ist die Schaffung von kleineren Versorgungseinheiten in Sektoren mit einem vollständigen Behandlungsnetz von ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten. Neue Formen der Zusammenarbeit mit den Spitex-Diensten und den Hausärzten sind dabei zu entwickeln.

Spitlexterne Soozialpsychiatrische Dienste

fördern die grösstmögliche Selbständigkeit psychisch kranker Menschen. Einrichtungen wie Tages- und Nachtkliniken, Wohn- und Übergangsheime, betreute Wohngemeinschaften, Ambulatorien, Rehabilitationszentren, geschützte Werkstätten, Tageszentren sowie Angebote für die Hilfe und Pflege zu Hause ermöglichen eine gemeinde nahe Teilzeitbetreuung, je nach den wechselnden Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten.

Zu den wichtigsten sozialpsychiatrischen Behandlungsmethoden gehören die präventive Krisenintervention (Verhinderung der Ausgliederung), die soziale und berufliche Wiedereingliederung (Rehabilitation), die Angehörigenarbeit und Familietherapie, verschiedene Formen von Milieu- und Sozialtherapie, von Gruppenarbeit und gemeindepsychiatrischer Betreuung durch mobile multiprofessionelle Teams.

Sozialpsychiatrische Therapieansätze sind insbesondere bei Störungen aus dem schizophreneren Formenkreis, bei schweren Depressionen und Persönlichkeitsstörungen, bei Drogen- und Alkoholabhängigkeit sowie bei psychiatrischen Altersstörungen von Vorteil.

Zum Gelingen der verschiedenen in der Schweiz laufenden Psychiatriereformen, hängt auch davon ab, ob das Pflegepersonal künftig sozialpsychiatrische Haltungen und Grundsätze sowie deren Methoden im gesamten Spitexbereich umsetzen kann.

Die neue Nachdiplomausbildung in Gemeindepsychiatrischer Pflege am ISB

Das Interdisziplinäre Spitex-Bildungszentrum (ISB) hat bereits bisher Pflegepersonal aus dem Tätigkeitsfeld der Sozialpsychiatrie ausgebildet, ohne jedoch den spezifischen Bedürfnissen dieser Zielgruppe Rechnung zu tragen.

Die neue Ausbildungskonzeption mit einer modularen Ausbildungsstruktur ermöglicht eine bedarfsgerechte Ausrichtung der verschiedenen Pflegeausbildungen.

Die Spezialisierung in gemeindepsychiatrischer Pflege baut auf den generalistisch ausgerichteten Modulen der Spitex-Pflegediplome (Spitex-Pflege, Mütter-/Väterberatung) auf. Dabei können Synergien genutzt und der Interdisziplinarität der Berufsbelder in der ambulanten Arbeit Rechnung getragen werden. Spezifisches Wissen über die Handlungsbereiche in der Spitex wird auf allen Stufen einfließen. Eine Zusammenarbeit mit der Zusatzausbildung für Sozialpsychiatrie ist geplant.

Die Ausbildung beginnt im August 1998. Das Detailprogramm erhalten Sie beim ISB, Feldstrasse 133, 8004 Zürich, Telefon 01/291 41 11.

NEUE STATISTIK DER WOHNHEIME UND WERKSTÄTTEN FÜR ERWACHSENE*

Von Markus Buri, lic. phil. HIST, wissenschaftlicher Adjunkt, Sektion Statistik im BSV

In den Wohnheimen und Werkstätten für Erwachsene, die 1996 bei der Invalidenversicherung Betriebsbeiträge beantragt haben, wurden 35000 Personen betreut. Diese Institutionen beschäftigten 22000 Personen, was rund 16000 Vollzeitstellen entsprach. Die Resultate sind der «Statistik der Wohnheime und Werstätten der Invalidenversicherung» entnommen, welche im Oktober 1997 vom BSV veröffentlicht worden ist.

Die Abteilung Invalidenversicherung des BSV hat im ersten Halbjahr 1996 unter den Wohnheimen und Werkstätten, die gestützt auf Artikel 73 IVG-Beiträge für das Rechnungsjahr 1995 beantragt hatten, eine Erhebung durchgeführt. Stichtag war der 31. Dezember 1995. Mit der Erhebung sollte in erster Linie die Zahl der Suchtmittel-abhängigen in diesen Einrichtungen festgestellt werden (Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängige), welche sich in von der IV subventionierten Institutionen befinden. Ein zweites, nicht weniger wichtiges Ziel bestand darin, sich einen Gesamtüberblick über die von der IV unterstützten Einrichtungen zu verschaffen.

Die Voraussetzungen zur Gewährung von IV-Beiträgen sind in Artikel 73 IVG sowie in Artikel 106 der Vollzugsverordnung (IVV) geregelt. Daraus ist insbesondere zu entnehmen, dass sämtliche Einrichtungen öffentlich oder gemeinnützig privat organisiert sein müssen. Werkstätten für die Dauerbeschäftigung haben zudem überwiegend Behinderte zu beschäftigen, die unter den üblichen Bedingungen keine Erwerbstätigkeit ausüben können oder beruflich nicht eingliederungsfähig sind. Wohnheime und Tagesstätten haben ihrerseits spezifisch auf die Bedürfnisse der behinderten Personen einzugehen, so zum Beispiel in den

Bereichen Gemeinschaft und Freizeitbeschäftigung.

Die Ergebnisse

In Anbetracht der Zielsetzung der Erhebung blieb der finanzielle Aspekt ausser Betracht. Erfasst wurden einzig die Art der Einrichtungen, ihre geographische Verteilung, die betreuten Personen und das Personal. Die Ergebnisse sind in einer Publikation, die beim BSV bezogen werden kann (siehe Kästchen), veröffentlicht worden. Im folgenden werden lediglich einige interessante Globaldaten daraus wiedergegeben.

45 Personen pro Einrichtung

Die 770 von der Erhebung abgedeckten Institutionen betreuen im Durchschnitt 45 Personen und verfügen über 20 Arbeitsstellen. Es zeigen sich zwei Haupttendenzen: Einrichtungen, die in erster Linie eine Unterbringungsstruktur anbieten, sind relativ klein, weisen aber einen relativ hohen Personalbestand auf. Im Gegensatz dazu sind Einrichtungen mit Werkstätten ohne Unterbringung grösser und haben im Verhältnis zu den betreuten Personen weniger Stellen.

Behinderte/Nichtbehinderte

Einrichtungen, welche IV-Beiträge nach Artikel 73 IVG beziehen, müssen mindestens 50 Prozent behinderte Perso-

nen beschäftigen bzw. beherbergen. Diese Voraussetzung ist erfüllt, wenn die betroffenen Personen eine individuelle Massnahme der IV oder eine IV-Rente beanspruchen können oder wenn eine spezielle ärztliche Bescheinigung des Gesundheitsschadens vorhanden ist. Die Erhebung zeigt, dass der Anteil behinderter Personen in der Praxis weit höher ist als der erforderliche Mindestanteil: Von insgesamt 34 967 betreuten Personen sind lediglich 1257 (= 4 %) nicht behindert. Die grösste Gruppe unter den 33 710 Behinderten stellen die geistig Behinderten mit 16 018 Personen.

Rentenbezug

Von den 35 000 betreuten Personen beziehen 24 000

eine IV- und 1000 eine AHV-Rente; gut 10 000 kommen ohne Rente aus. Von den 166 000 IV-Rentnerinnen und -Rentnern in der Schweiz lebt und/oder arbeitet demnach ein Siebtel in einer Institution. Die grosse Mehrheit der Rentenbezügerinnen und -bezüger lebt dagegen nicht in einer geschützten Umgebung. Den grössten Anteil unter den Betreuten machen die geistig Behinderten mit rund der Hälfte aus.

Regionale Verteilung

Bezüglich der Landesregionen ist festzustellen, dass die Nordostschweiz, die Nordwestschweiz sowie die Romandie zusammen mit dem Tessin je einen Drittel der Einrichtungen aufweisen. Die Zentralschweiz spielt diesbezüglich eine untergeordnete Rolle. Dieses Verhältnis gilt nicht nur für die Institutionen, sondern auch für die darin betreuten Personen (Tabellen 1 und 3). Von den 22 000 Angestellten sind zwei Drittel für die allgemeine oder fachliche Betreuung zuständig

Betreute Personen nach Behinderungstyp

Tabelle 1

	körperlich	psychisch	geistig	sinnesbehindert	mehr-fach*	sucht-mittel-abhängig	nicht behindert	Total
Nordostschweiz	720	2931	5273	219	232	692	77	10144
Nordwestschweiz	1596	2604	4991	332	598	1295	739	12155
Zentralschweiz	165	535	1360	63	165	107	259	2654
Romandie	1285	2013	3703	240	101	798	78	8218
Tessin	230	552	691	7	47	165	104	1796
Total	3996	8635	16018	861	1143	3057	1257	34967

Quelle: BSV

* Die geringe Zahl mehrfach behinderter Personen ist darauf zurückzuführen, dass die Klassifizierung der Betreuten mehrheitlich nach der Hauptbehinderung codiert wurde.

Personalbestand nach Berufsgattungen

Tabelle 2

	Pflege	Betreuung	Therapie	Medizin	Verwal-tung	Werken	Lehr-personal	Andere	Total
Nordostschweiz	642	3347	311	13	479	1241	186	475	6694
Nordwestschweiz	776	3363	299	45	554	1381	188	672	7278
Zentralschweiz	291	484	55		123	545	114	99	1736
Romandie	585	2290	244	42	422	214	709	938	5444
Tessin	109	398	93	7	82	119	53	199	1060
Total	2403	9882	1002	132	1660	3500	1250	2383	22212

Quelle: BSV

* Aus: Zeitschrift des Bundesamtes für Sozialversicherung

Anzahl und Anteil der Einrichtungen, der betreuten Personen, des Personals und der Stellen, nach Kantonen

Tabelle 3

Einrichtungen	Betreute Personen absolut	Personal	Stellen	Betreute Personen	Personal	Stellen
				Anteil auf 1000 Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre)		
ZH	134	5015	3504	2480	6,7	5
BE	126	5520	3855	2650	9,6	7
LU	19	1483	1042	807	7,2	5
UR	2	143	86	52	6,7	4
SZ	16	527	344	233	7,1	5
OW	2	114	85	38	6,3	5
NW	2	65	29	13	2,9	1
GL	6	116	133	74	5,0	6
ZG	6	322	150	109	5,5	3
FR	35	1146	821	525	8,4	6
SO	24	1460	666	500	10,0	5
BS	36	1996	795	608	16,2	6
BL	34	1225	780	543	7,6	5
SH	9	301	128	91	6,7	3
AR	10	528	452	342	16,9	14
AI	2	34	18	15	4,1	2
SG	41	1642	984	717	6,2	4
GR	22	826	450	324	7,3	4
AG	34	1954	1182	800	5,9	4
TG	32	1585	983	696	12,0	7
TI	43	1796	1060	769	9,3	5
VD	57	3089	2096	1579	8,3	6
VS	26	1338	854	652	8,0	5
NE	13	899	539	408	9,0	5
GE	30	1497	1006	749	5,9	4
JU	6	249	128	98	6,1	3
FL	3	97	42	21	4,9	2
Total	770	34967	22212	15894	8,0	5
						3,6

(Betreuung, Werken, Lehrpersonal). Jede sechste Person arbeitet im Bereich Pflege/Therapie (Tabelle 2).

Suchtmittel-abhängigkeit

In den Einrichtungen leben und/oder arbeiten 3100 Suchtmittelabhängige. Diese machen weniger als 10 Prozent aller betreuten Personen aus. Knapp vier Fünftel von ihnen werden in Spezialeinrichtungen betreut. Als Spezialeinrichtung für Suchtmittelabhängige gelten jene Institutionen, die zu 50 oder mehr Prozent suchtmittelabhängige Personen betreuen. Dieses Kriterium trifft auf 109 Einrichtungen zu. Drogen- und Alkoholabhängigkeit sind zu gleichen Teilen die beiden häufigsten Sünden der betreuten Personen.

80 Prozent der Einrichtungen für Suchtmittelabhängige sind Wohnheime, während in 20 Prozent der Einrichtungen Arbeit in einer Werkstatt verrichtet wird. Weiter sind Einrichtungen für Suchtmittelabhängige 1,5- bis 2 mal kleiner als andere Einrichtungen für invalide. In Einrichtungen für Suchtmittelabhängige bezieht nur jede vierte Person eine Invalidenrente. Dieses Verhältnis liegt in den übrigen Einrichtungen bei drei Vierteln.

Die Publikation

«Statistik der Wohnheime und Werkstätten der Invalidenversicherung»

erscheint in der Reihe «Statistiken zur Sozialen Sicherheit». Sie ist in deutscher, französischer und italienischer Fassung erhältlich bei der Sektion Statistik des BSV, Effingerstrasse 33, 3003 Bern, Telefax 031/324 06 87.

-faessler

Spitalbekleidung

Fässler AG, Spitalkleiderfabrik
Palmensteg 4, 8580 Amriswil
Tel. 071/414 24 64, Fax 071/414 24 84

Wir sind Spezialisten für Berufskleider für

Schwestern, Ärzte, Pfleger und den Hausdienst

Für den OP-Bereich führen wir verschiedene Varianten an Schutzanzügen.



NÄHMASCHINEN



BÜGELANLAGEN

SCHNEIDSYSTEME



ZELLWEGER GÜTTINGER AG
Grubenstrasse 56, Postfach
CH-8045 Zürich
Telefon 01-455 95 00
Telefax 01-455 95 95



BOSCO DELLA BELLA

Pro-Juventute-Feriendorf im Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die originellen und zweckmäßig eingerichteten Ferienhäusern. Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen geheiztes, halbgedecktes Schwimmbad, Ponies, Waldlehrpfad, Gemeinschaftsraum, Sandfußball- und Spielplätze.

Außerhalb der Schulferien für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. geeignet. **Unterer Teil des Feriendorfes ist rollstuhlgängig.**

Weitere Auskünfte und Unterlagen:
«Bosco della Bella», Villaggio di vacanze,
6996 Ponte Cremena, Tel. 091 608 13 66 / Fax 091 608 14 21

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittsdienst «Argus». Redaktionelle Betreuung: Johannes Gerber

A UFGEFALLEN – AUFGEPICKT

Heimjubiläen

- 10 Jahre:** Altersheim Muoththal.
- 20 Jahre:** Alters- und Pflegeheim Zum Gritt, Niederdorf.
- 40 Jahre:** Mendel-Heim, Zürich.
- 60 Jahre:** Heim Notre-Dame, Siviriez.
- 100 Jahre:** Pestalozzi-Jugendstätte Burghof, Dielsdorf; Blindenheim, Basel.

Aargau

Auw: Modernisierung. 9 Millionen Franken soll die Modernisierung des Maria-Bernarda-Altersheims kosten. Das Konzept und die Kostenschätzungen liegen vor. Aber der Kostenverteiler steht noch auf dem Prüfstand.

Aargauer Zeitung

Gränichen: In Sicht. Das Altersheim Gränichen bereitet sich auf die Qualitätszertifizierung vor, die auf Anfang 1999 erwartet wird.

Aargauer Zeitung

Lenzburg: Eigene Zeitung. Mit dem «Mühleweg Boten» hat sich das Alterszentrum Obere Mühle ein eigenes Organ geschaffen.

Aargauer Zeitung

Muri: Verlassen. Die Baldegger Klosterschwestern haben im Januar das Altersheim St. Martin nach 97 Jahren Tätigkeit verlassen.

Aargauer Zeitung

Muri: Tageszentrum. Das Pflegeheim Muri bietet neu ein Tageszentrum für Pflegebedürftige an, die sonst zu Hause gepflegt werden.

Wohler Anzeiger

Spreitenbach: Billiger. Durch verschiedene Massnahmen hat das Altersheim Brühl seine Grundtaxen gesenkt: Zum einen wurden überzählige Personalzimmer und die Heimleiterwohnung in Pensionärszimmer umgebaut, zum andern wurde durch Auslagerung der Wäschereiarbeiten und Übernahme der Reinigung und Buchhaltung ins Heim Kosten im Bereich von jährlich 200 000 Franken gespart.

Aargauer Zeitung

Tägerig: Auszug. Infolge Umbauarbeiten im Altersheim mussten die Pensionäre im Januar für neun Monate in ein Baracken-Provisorium ausziehen.

Aargauer Zeitung

Villmergen: Vergabung. Die Koch-Berner-Stiftung hat beschlossen, die Baukosten des Andachtsraumes im Altersheim Obere Mühle zu übernehmen.

Wohler Anzeiger

Wettingen: Neue Studie. Nachdem der Kanton das Projekt für ein Alters- und Krankenheim in Wettingen abgesetzt hat, prüft der Gemeinderat jetzt die Erstellung von betreuten Pflegewohnungen. Dazu lässt er eine Studie für Bedarf und Konzept ausarbeiten.

Aargauer Zeitung

Appenzell-AR

Herisau: Vertagt. Der Einwohnerrat hat den Entscheid über den Projektierungskredit von 745 000 Franken zur Sanierung und Erweiterung des Alterszentrums Heinrichsbad vertagt, weil in der Botschaft wichtige Entscheidungsgrundlagen fehlten.

Appenzeller Zeitung

Rehetobel: Weihnachtsgabe. Swisscom St. Gallen hat auf Weihnachts-Kundengeschenke verzichtet und stattdessen 10 000 Franken der Stiftung Waldheim überwiesen.

Appenzeller Zeitung

Stein: Wintergarten. Der Gemeinderat unterbreitet der Gemeindeversammlung einen Kredit von rund 150 000 Franken, um an das Altersheim

Buel einen Wintergarten anzubauen.

Appenzeller Tagblatt

Trogen: Bus-Ersatz. Das Werkheim Neuschwende kam dank dem ansässigen Gewerbe zu einem Bus-Ersatz.

Appenzeller Zeitung

Wolfhalden: Aufgenommen. Das Gemeindealtersheim Wüschnbach ist in die Pflegeheimliste des Kantons aufgenommen worden.

St. Galler Tagblatt

Basel-Landschaft

Kanton: Neuregelung. Im Rahmen der Aufgabenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden sind ab 1998 die gesetzlichen Beiträge an Bewohner von Alters- und Pflegeheimen volumnäßig von den Gemeinden zu übernehmen. Bisher leistete der Kanton 50 Prozent. Die Gemeinden werden dafür in anderen Bereichen entsprechend entlastet.

Basler Zeitung

Gelterkinden: Eröffnung. Auf Jahresbeginn wurde das Wohnheim Opalinus eröffnet. In vier Gruppen werden 24 geistig und körperlich behinderte Erwachsene betreut und beschäftigt. Das Heim wird vom Verein Insieme getragen.

Basellandschaftliche Zeitung

Seltisberg: Besiegelt. Für den entlassenen Heimleiter im Kinderheim Auf Berg haben sich die letzten Hoffnungen zerschlagen. Der Katholische Fürsorgeverein hat an seiner ausserordentlichen Generalversammlung dem Vorstand klar das Vertrauen ausgeprochen. Nach diesem Entscheid wurde die Nichtigkeitsklage gegen den Kündigungsbeschluss zurückgezogen. Ein langer Streit fand damit ein Ende.

Basler Zeitung

Basel-Stadt

Kanton: Änderungen. Der Jahrswechsel hat zu Änderungen auf der Pflegeheimliste geführt. Neu sind das Gemeindespital Riehen, das Tagespflegeheim des Felix-Platter-Spitals und das ökumeni-

sche Heim Hasenbrunnen auf der Liste, während das Pflegeheim Sanapark infolge Schließung und das Vincentianum nicht mehr auf der Liste figurieren.

Basler Zeitung

Bern

Brienz: Bewilligt. Die Delegierten der Pro Senectute stimmten einem Baukredit von 8 Millionen Franken für den Umbau des Alters- und Pflegeheims Birgli zu und unterstützen das Vorhaben, für das Dachgeschoss des Birgli-Hauptgebäudes und für das Personalhaus eine Planungsstudie ausarbeiten zu lassen.

Berner Oberländer

Court: Matinée. Der Angehörigentag im Altersheim La Fontaine wurde durch eine Vokalgruppe musikalisch verschönert.

Journal du Jura

Hindelbank: Weiter betrieben. Das Pflegeheim Brunnenhof, welches auf Ende letzten Jahres geschlossen werden sollte, wird weiter betrieben. Der Kanton hatte sich ausserstande erklärt, allfällige Fehlbeträge zu tragen. Deshalb hat die Gemeindeversammlung beschlossen, die Defizitgarantie für die Jahre 1998 und 1999 zu übernehmen.

Der Bund

Lengnau: Erlassen. Die Gemeindeversammlung hat beschlossen, dem Altersheim die aufgelaufenen Zinsen an die Gemeinde zu erlassen.

Grenchner Tagblatt

Madiswil: Schliessung? Von der Schliessung bedroht ist das private Altersheim Waldheim. Der Grund liegt darin, dass die Auflagen der Fürsorge- und Gesundheitsdirektion, sollten sie erfüllt werden, die Pensionpreise in die Höhe treiben würden.

Berner Rundschau

Freiburg

Romont: Träume. In einer Aufführung zum zehnjährigen Jubiläum des Bestehens zeigten geistig behinderte Kinder des Centre éducatif et scolaire

de la Glâne, wovon sie träumen.
La Gruyère

Glarus

Kanton: Überkapazität. Bei den Altersheimen entsteht eine Überkapazität von rund 200 Betten, hingegen gibt es bei den Pflegeheimen einen Bettmangel. Die Bedarfsplanung im Alters- und Pflegeheimbereich wird aktualisiert. Aufgrund der Unterlagen will die Regierung eine Pflegeheimliste erstellen. Auf Ende 1998 wird ein kantonales Altersleitbild erwartet.

Die Südostschweiz

Schwanden: Offene Tür. Nach Ende der Umbauarbeiten (Küche, Personalesraum) öffnete sich das Pflegeheim Schwanden für zwei Tage der Bevölkerung.

Die Südostschweiz

Graubünden

Kanton: Nicht aufgeführt. Mitte Dezember hat die Bündner Regierung die Pflegeheimliste veröffentlicht. 37 von insgesamt 45 Heimen sind auf der Liste aufgeführt. Die Liste wird bei den nicht aufgeführten acht Heimen auf Kritik gestossen. Auf der Liste fehlen: Bürgerheim St. Josef, Bonaduz; Alters- und Pflegeheim Lindenhof, Churwalden; Altersheim Flims, Casa di cura Opera Mater Christi, Grono; Casa die cura Immacolata, Roveredo; Altersheim Chesa Puntota, Scuol; Alterswohngemeinschaft Chesa Fnio, Sgl Maria; Altersheim Johannesstift, Zizers. *Bündner Tagblatt*

Cazis: Umbau. Die Gemeindeversammlung hat beschlossen, das Alters- und Bürgerheim St. Martin umzubauen und dafür einen Kredit von 0,83 Millionen Franken bewilligt. Dabei soll die Bettenzahl von 32 auf 26 gesenkt werden, um einige Altersheim- in Pflegeplätze umwandeln zu können. Der Kanton hat dem Projekt mit Auflagen zugesagt.

Bündner Tagblatt

Churwalden: Zustimmung. Die Bündner Regierung hat das Vorprojekt für den teilweisen

Umbau und die Sanierung des Alters- und Pflegeheims Lindenhof gutgeheissen.

Die Südostschweiz

Lenzerheide: Genehmigt.

Die Bündner Regierung hat den Umbau und die Erweiterung des Alters- und Pflegeheims Parc genehmigt.

Die Südostschweiz

Jura

Delsberg: Die Schönste. Das Altersheim La Promenade darf beanspruchen, die schönste Frau im Kanton angestellt zu haben: «Miss Jura» Carine Siegrist arbeitet dort als Schwesternhilfe. *L'Illustré*

Luzern

Dagmersellen: Neue Nutzung. Aus dem ehemaligen Altersheim Fluematte wird ein Wohn- und Beschäftigungsheim für 14 Schwerstbehinderte. Ende November erfolgte mit der Gründung einer Stiftung der definitive Startschuss für das schweizerische Pilotprojekt. Die Betriebsaufnahme ist auf Ende 1999 geplant. *Willisauer Bote*

Horw: Entschieden. Der Projektentscheid für den Umbau und die Erweiterung des Pflegeheims Kirchfeld ist gefallen. Gewonnen hat das Projekt Berkio 2.

Neue Luzerner Zeitung

Horw: Alternativen. Der Gemeinderat soll Alternativen für pflegebedürftige Senioren prüfen, verlangt eine Interpellation im Gemeindeparkament.

Neue Luzerner Zeitung

Root: Schulden. Weder das Rooter Altersheim noch die Stiftung als Trägerin sind finanziell in der Lage, ihre Schulden zu bezahlen. Root will nun innert fünf Jahren ein gewährtes Darlehen von über 800 000 Franken abschreiben. Eine Restschuld von 1,1 Millionen Franken bleibt und wird weiterhin von Root verzinst.

Neue Luzerner Zeitung

Schlierbach: Austritt. Die «Gmeind» Schlierbach hat

den Austritt aus dem Verband Regionales Pflegeheim Sursee beschlossen.

Sempacher Woche

Sursee: Neuer Anlauf.

Der Gemeindeverband Regionales Pflegeheim Sursee nimmt einen neuen Anlauf für die Sanierung seines Heimes im alten Spital Sursee. Dabei soll ein Kostendach von 10 Millionen Franken nicht überschritten werden. Um das Betriebsdefizit zu reduzieren, werden zurzeit Betten und Personal abgebaut und weitere Sparmassnahmen eingeleitet.

Sursee Woche

Sursee: Rüge.

Einstimmig beauftragten die Delegierten des Gemeindeverbands Regionales Pflegeheim Sursee den Vorstand, das Justizdepartement zu rügen und nochmals dringend zu intervenieren. Der Entscheid, ob die angekündigten Austritte von Verbandsgemeinden rechtens sind, steht nämlich noch aus.

Neue Luzerner Zeitung

Sursee: Planen.

Engagierte Diskussionen um einen Kredit von 92 000 Franken für die Planung der Sanierung des Altersheim St. Martin entwickelten sich an der Bürgergemeindeversammlung Sursee. Fazit: Es kann geplant werden.

Neue Luzerner Zeitung

Willisau: Ausgestellt.

Das Wohnheim Bleuen zeigte eine Ausstellung zum Thema Liebe, Freundschaft und Sexualität.

Neue Luzerner Zeitung

Wolhusen: Heimkommission?

Ein politischer Vorschlag fordert die Einsetzung einer Heimkommission beim Alters-, Wohn- und Pflegeheim Berghof.

Wolhuser Bote

Nidwalden

Kanton: Altersarbeit. Die Alters- und Pflegeheime, die Alterssiedlungen und die Anbieter von Alterswohnungen sowie die Spitäler haben sich zu einer Interessengemeinschaft Stationäre Altersarbeit Nidwalden zusammengeschlossen. *Neue Nidwaldner Zeitung*

Stans: Motorisiert. Eine grosszügige Schenkung konnte das Behinderten-Wohnheim Weidli entgegennehmen. Es erhielt von einem Donatorenpaar, das seinen eigenen Sohn im Heim untergebracht hat, einen behindertengerecht ausgestatteten Kleinbus.

Neue Nidwaldner Zeitung

Obwalden

Engelberg: Treffpunkt. Ein Jahr nach Auftragerteilung konnte vor Weihnachten die bauliche Erweiterung beim Kranken- und Altersheim Erlenhäus ihrer Bestimmung übergeben werden. Die neue Stube soll ein Ort der Begegnung für alle Lebenslagen werden.

Neue Obwaldner Zeitung

St. Gallen

Altstätten: Aufgenommen. Das Altersheim Kirchenhof und das Alters- und Betreuungsheim Forst sind neu auf der Pflegeliste. *Der Rheintaler*

Brunnadern: Altersgerecht. Die Bau- und Wohngenossenschaft will zwei Mehrfamilienhäuser mit 13 Wohnungen und Spitäxzentrum errichten, damit Senioren altersgerecht im Dorfzentrum wohnen können.

St. Galler Tagblatt

Ebnat-Kappel: Festmahl. Das Alters- und Pflegeheim Ebnat-Kappel lud wieder zu einem gemütlichen Personalabend mit Festmahl und vielen Gags ein.

Toggenburger Nachrichten

Gossau: Aufgestockt. Der Personalbestand des Altersheims Espel wurde per 1. Januar von 21 auf 24 Stellen aufgestockt, bedingt durch die erhöhte Pflegebedürftigkeit.

Die Ostschweiz

Niederuzwil: Ausbauen. Da im Pflegeheim Sonnmatte Platznot herrscht, werden im Pflegetrakt Ost neue Aufenthaltsräume gebaut.

Neues Wiler Tagblatt

Oberhelfenschwil: **Verpachten.** Der Gemeinderat ist bestrebt, das von der politischen Gemeinde geführte Altersheim Füberg zu verpachten.
Pressedienst

Rieden: **Renoviert.** Das Alters- und Pflegeheim Bellevue AG wurde einer Aussensanierung unterzogen, die nun abgeschlossen ist. See-Presse

St. Gallen: **Züglete.** Nach dem Abschluss der ersten Umbauetappe konnten die Bewohner des Altersheims Wienerberg umziehen. Zwei weitere Bauteappen werden folgen. St. Galler Tagblatt

Sennwald: **Neubau.** Das Bettenheim ist veraltet und soll mit Gesamtkosten von 10,3 Millionen Franken durch einen Neubau ersetzt werden. Schweizer Baublatt

Thal: **Verzögerung.** Bei der Sanierung des Pflegewohnheims hat sich eine Verzögerung eingestellt, weil ein abgewiesener Einsprecher Rekurs eingeleitet hatte.

Ostschweizer Tagblatt

Thal: **Neue Heimat.** Das Altersheim Hächleren wird seit Januar etappenweise abgebrochen und als Alters-Pflegeheim neu aufgebaut. Die Pensionäre erleben dabei Schritt für Schritt, wie ihre neue Heimat entsteht. Im Kostenaufwand von rund 5 Millionen Franken werden 38 Einerzimmer erstellt. Der Heimalltag im Neubau ist als Pflegeheim konzipiert. Der Rheintaler

Thal: **Vermächtnis.** Dem Altersheim Trüeterhof wurden 261 000 Franken vermacht.

Ostschweizer Tagblatt

Uzwil: **Neue Tarifstruktur.** Infolge des KVG setzte das Alters- und Pflegeheim Sonnmatte die Tarife in der Pflegeabteilung neu fest. Die bisher solidarisch gestaltete Regelung wurde zugunsten einer Regelung verlassen, welche die Pflegebedürftigkeit berücksichtigt.

St. Galler Tagblatt

Wartau: **Heim statt MZG?** Baut die Gemeinde Wartau ein neues Altersheim im Zentrum von Azmoos? Geprüft wird derzeit, welche Kosten ein Abbruch des leerstehenden Mehrzweckgebäudes und der Bau eines Altersheim an diesem zentralen Standort verursachen würde.

St. Galler Tagblatt

Wattwil: **Bus erhalten.** Das Altersheim Risi erhielt von den örtlichen Gewerbetreibenden einen Kleinbus gesponsort.

Der Toggenburger

Schaffhausen

Kanton: **Keine Kürzung.** Kurzfristig hatte der Regierungsrat den Alters- und Pflegeheimen den Kantonsbeitrag um 40 Prozent kürzen wollen – ohne Vorwarnung. Die grossrätliche Gesundheitskommission hat den formellen Einwänden der empörten Heimleiterinnen und Heimleiter stattgegeben. Über eine Beitragsskürzung wird erst nach Vorliegen der Rechnungen 1997 der Heime weiter verhandelt. Schaffhauser AZ

Gächlingen: **Ausgebaut.** Seit Jahresbeginn steht dem Wohn- und Pflegeheim ein weiterer Raum für Beschäftigungstherapie zur Verfügung. Damit konnte das Angebot ausgebaut werden.

Schaffhauser Nachrichten

Herblingen: **Beiträge gesucht.** Weil im Alterswohnheim La Résidence mehr Leute aus Schaffhausen wohnen als vorgesehen, hofft die Heimleitung auf entsprechend höhere Baubeuräge aus der Stadt.

Schaffhauser AZ

Neuhausen: **Gemeinsam.** Die Altersheime Rabenfluh und Schindlergut sollen eine gemeinsame Führung erhalten, dies aus Kostengründen, wie der Gemeinderat schreibt. Dies kostet dem Heimleiter der Rabenfluh die Stelle.

Schaffhauser Nachrichten

Schaffhausen: **Aufrichte.** Etwas früher als erwartet konnte die Fertigstellung des

Rohbaus des Wohnheims Ungarbühl gefeiert werden.

Schaffhauser Nachrichten

Thayngen: **Verträge.** Der Einwoherrat sprach sich für die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden bei der Altersbetreuung aus.

Schaffhauser Nachrichten

Schwyz

Kanton: **Genug Pflegeplätze.** Weil die geriatrische Betreuung in den Schwyz Altersheimen immer wichtiger wird, ist parallel zur Spitalplanung auch die Liste der Pflegeheime erstellt worden. Das Ergebnis: Es gibt genügend Plätze, nötig ist höchstens eine qualitative Ausweitung.

Neue Schwyz Zeitung

Arth: **Auf der Liste.** Der Regierungsrat hat das Altersheim Hofmatt auf die Pflegeheimliste gesetzt.

Bote der Urschweiz

Feusisberg: **Mit Gesang.** Musikalisch mit Gesang wurde im Altersheim Feusisberg der Advent begonnen.

Höfner Volksblatt

Küssnacht: **Mehr Subventionen.** Mitten während der Umbauarbeiten des Altersheims Seematt wurde bekannt, dass der Kanton rund 980 000 Franken Subvention zugesichert hat, einen Drittel mehr als erwartet.

Bote der Urschweiz

Lachen: **Besuch.** Zum elften Mal war das Akkordeon-Orchester Wollerau zu Besuch in den Alters- und Pflegeheimen Lachen, Feusisberg und Freienbach.

March-Anzeiger

Schwyz: **Neue Nutzung.** Nach der Schliessung des Chronischkrankenhauses in Schwyz dient das Haus als Platzreserve für den Spialausbau und für die vorübergehende Plazierung von Pflegebedürftigen.

Bote der Urschweiz

Siebnen: **Adventsfeier.** Wie jedes Jahr am 8. Dezember, wurde auch diesmal im Alters-



und Pflegeheim Siebnen eine besondere Adventsfeier veranstaltet. March-Anzeiger

Steinen: **Neue Leitung.** Ungewissheit bei den Arbeitnehmern der Sprachheilschule Steinen: Weil das Kloster Ingenbohl seine Schwestern altershalber zurückholt, übernimmt neu die Stiftung St. Raphaelsheim als Eigentümerin ebenfalls die Leitung des Betriebs. Den 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern soll nun vorsorglich gekündigt werden. Neue Schwyz Zeitung

Wollerau: **Gezeigt.** Im Rahmen des Weihnachtsbazars und Flohmarktes stellten schöpferische Pensionäre des Altersheims Turm-Matt ihre Kunstwerke aus.

Höfner Volksblatt

Solothurn

Kanton: **Korrigiert.** Der Bundesrat hat die Beschwerde der Krankenversicherer gegen die einseitige Tariffestsetzung des solothurnischen Regierungsrates in Alters- und Pflegeheimen für das Jahr 1997 entschieden und die Tarife korrigiert. Der Ansatz für die schwere Pflege wurde um 10 Franken gekürzt.

Solothurner Zeitung

Breitenbach: **Fotoausstellung.** Eine Fotoausstellung von Alfred Borer erzählte über den Alltag im Altersheim.

Basellandschaftliche Zeitung

Dulliken: **Geschenke.** Das Alters- und Pflegeheim Brüggeli erhält einen neuen Anadachs- und Begegnungsraum und eine neue Möblierung. Die rund 300 000 Franken teure Erweiterung ist nur möglich dank zwei grosszügi-

gen Jubiläumsgeschenken des 25-jährigen Bestehens der Trägergenossenschaft.

Aargauer Zeitung

Egerkingen: Weiterausbau.

Das Pflegeheim Fridau, eine Aussenstation der psychiatrischen Klinik Solothurn, wird in einer weiteren Etappe den heutigen Bedürfnissen angepasst. Nun stehen bauliche Sanierungen im dritten Obergeschoss, in Küche und im Keller an.

Oltner Tagblatt

Grenchen: Abgelehnt.

Der Kantonsrat hat einen Beitrag an die Totalsanierung und Erweiterung des Alters- und Pflegeheims Kastels knapp abgelehnt, weil man den Finanzierungsnachweis erbracht und die Heimplanung und Heimkreiseinteilung abgeschlossen haben will.

Solothurner Zeitung

Solothurn: Kein Geld.

Die Stiftung des Betagten- und Pflegeheims Lebern kann ihr Heim in Solothurn nicht ausbauen. Die Bewilligung liegt zwar vor, es fehlt jedoch am nötigen Geld.

Solothurner Zeitung

Thurgau

Amriswil: Vorlage. Der Gemeinderat will dem Souverän das Kreditbegehr für die Sanierung des Alters- und Pflegeheims Egelmoos im März zur Abstimmung unterbreiten.

Bodensee-Zeitung

Arbon: Einerzimmer? Für das Pflegeheim Sonnhalde soll abgeklärt werden, ob alle Mehrbettzimmer zu Einbettzimmern umgebaut werden sollen.

Thurgauer Zeitung

Bussnang: Neue Mobilität.

Das Alters- und Pflegeheim hat einen neuen Kleinbus erhalten.

Thurgauer Zeitung

Herdern: Eigener Laden.

Nach mehr als 20 Jahren erhält Herdern wieder einen eigenen Laden. Die Wohn-, Arbeits- und Beschäftigungsstätte Schloss Herdern hat ein Verkaufslokal eröffnet, wo auch Produkte aus Eigenproduktion angeboten werden.

Thurgauer Zeitung

Herdern: Neunutzung. Das einstmalige Hallenbad von Schloss Herdern beherbergt fortan die Beschäftigungsstätte für psychisch Behinderte.

Thurgauer Zeitung

Münchwilen: Verbessern.

Die räumlichen Verhältnisse im Pflegeheim Tannzapfental sollen verbessert werden. So sollen die Vierbettzimmer verschwinden. Dies war ein Thema an der GV der Genossenschaft.

Thurgauer Volkszeitung

Sommeri: Rückkehr.

Kurz vor Weihnachten konnten neun behinderte Bewohnerinnen das Wohnheim Holdergarten wieder beziehen. Aus dem 1709 erbauten Gebäude wurde in einjähriger Umbauzeit ein wohnliches, helles Wohnheim geschaffen.

Bodensee-Zeitung

Uri

Kanton: Liste erstellt. Auf der Urner Pflegeheimliste figurieren die Pflegeheime von Altdorf, Andermatt, Bürglen, Flüelen, Erstfeld und Wassen sowie die Geriatrieabteilung des Kantonsspitals.

Urner Wochenblatt

Kanton: Tarifvertrag. Das Forum Uri der Heimleiterinnen und Heimleiter und der Kantonalverband Urner Krankenversicherer haben einen Vertrag für die Behandlung von pflegebedürftigen Krankenversicherten in Pflegeheimen des Kantons Uri abgeschlossen. Die Pflegeleistungen werden wie bisher pauschal auf der Basis eines Pflegestufensystems entschädigt.

Urner Wochenblatt

Wallis

Brig-Glis: Kunstwerke. Im Rahmen einer internen Feier übergaben die Burgergemeinden Brig-Glis, Ried-Brig, Terzen, Simplon-Dorf und Gondo-Zwischenbergen dem Alters- und Pflegeheim Englischgruss zwei Kunstwerke einheimischer Künstler.

Walliser Bote

Zürich

Kanton: Verabschiedet.

Der Regierungsrat hat die Psychiatrie- und Pflegeheimliste verabschiedet. In die Pflegeheimliste nahm der Regierungsrat sämtliche stationäre Pflegeeinrichtungen, die eine Pflegebewilligung der Gesundheitsdirektion besitzen, auf. Um die Versorgungssicherheit zu verbessern, können auch neue Pflegeinstitutionen aufgenommen werden. Gemäss der Psychiaterliste werden keine Institutionen geschlossen, doch ist man bestrebt, regionale Überhänge abzubauen.

Limmattaler Tagblatt

Eglisau: Schwerere Pflege.

Das Alters- und Leichtpflegeheim Weierbach wird zu einem Alters- und Pflegeheim. Bereits heute werden 15 pflegebedürftige Pensionäre betreut. Mit der Namensänderung wird dies nun auch offiziell.

Zürcher Unterländer

Grüningen: Umzonung. Die Gemeindeversammlung hat eine Umzonungsinitiative abgelehnt und damit ja gesagt zu einem Behindertenheim.

Tages-Anzeiger

Kloten: Streichelzoo. In hunderten Stunden Fron Dienst hat der Rotary-Club Zürich-Flughafen dem Behindertenheim mit angegliederten geschätzten Werkstätten einen Streichelzoo realisiert, wo sich nun Esel, Ponys und Zwergziegen tummeln. Rotary

Männedorf: Fassadensanierung. Die Gemeindeversammlung hat für die Fassadensanierung des Alters- und Pflegeheims Allmendhof einen Kredit von 325 000 Franken bewilligt.

Zürichsee-Zeitung

Schlieren: Offene Türen.

Das Altersheim Sandbühl machte für einen Tag seine Türen weit auf für die Öffentlichkeit, und sie kam in Scharen.

Limmattaler Tagblatt

Schöftlisdorf: Erweitern.

Der Zweckverband Alterswohnheim Wehntal kann sein Heim erweitern, sofern dies nötig wird. Die Gemeindever-

sammlung hat dem Kauf eines Nachbargrundstücks zugestimmt.

Tages-Anzeiger

Schönenberg: Trennung.

Aufgrund von Erfahrungen wurde die Heimkommission von der Sozialbehörde getrennt.

Grenzpost am Zürichsee

Uitikon: Baubeginn.

Nach siebenjähriger Vorgeschichte können die Alterswohnungen mit Pflegezentrum gebaut werden. Die Genossenschaft im Spilhöfler erhält von der Migrosbank einen Baukredit von 4,2 Millionen Franken.

Limmattaler Tagblatt

Wiesendangen: Umzonung.

Um einen weiteren Ausbau des Schwerstbehindertenheims Steinegg möglich zu machen, beschloss die Gemeindeversammlung eine Umzonung.

Der Landbote

Zürich: Ausgliederung?

Einrichtungen des Amts für Kinder- und Jugendeinrichtungen sollen gemäss einem entworfenen Antrag des Stadtrats an den Gemeinderat aus der Stadtverwaltung ausgegliedert und auf eine von der Stadt zu gründende Stiftung übertragen werden. Mit diesem Schritt werden die bisher von der Stadt geführten Einrichtungen den privaten Einrichtungen im Kanton gleichgestellt. Die Stadt errechnet sich dadurch Einsparungen von über 10 Millionen Franken jährlich.

Neue Zürcher Zeitung

Zürich: Sponsoring.

Die 27 Altersheime des Amts für Altersheime der Stadt Zürich erhalten von der Firma Fortuna Sportwerbung AG für fünf Jahre ein Sozialmobil für Personen- und Materialtransporte.

Zürichsee-Zeitung

Zürich: Eingestellt.

Die Strafuntersuchung gegen das Leiterehepaar des Stadtzürcher Altersheims Unteraffoltern ist eingestellt worden. Viereinhalb Jahre nach einer Razzia in der Privatwohnung des Paares kam die Bezirksanwaltschaft zum Schluss, die Vorwürfe seien nichtig.

Neue Zürcher Zeitung